# Schweizerische Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sche Fallschirmjäger waren zur Ausbildung in England. In der Nähe von Johannesburg entstehen drei neue Rüstungsfabriken.

Einige Politiker verlangten Militärdienst für Mädchen und Schuljungen. Man spricht sogar von Bunkern und der Herstellung von Atombomben. Wenn man all dies zu den häufigen Warnungen der Regierung hinzufügt, es könne zu einer Invasion einer afro-asiatischen Befreiungsarmee kommen, so ist man über die gespannte Atmosphäre in der Republik nicht erstaunt. Einige Oppositionszeitungen betrachten dies als wohlvorbereiteten Plan, um die Weißen ins nationalistische Lager zu bringen.

Dr. Verwoerd jedoch scheint die Frage einer Invasion recht ernst zu nehmen. Die afrikanischen Staaten mögen wohl derzeit zu schwach sein, um eine militärische Aktion gegen Südafrika zu unternehmen, aber sie bauen Armeen auf. Und die drei Pufferstaaten Angola, Südrhodesien und Mozambique werden diese Rolle wahrscheinlich nicht mehr zu lange spielen. Sobald Südafrika eine gemeinsame Grenze mit einem unabhängigen afrikanischen Staat hat, wird es derselben Gefahr ausgesetzt sein, der sich Frankreich in Algerien gegenüber sah, nachdem Tunesien und Marokko unabhängig geworden waren.

## Humor in Uniform

### Der «Baron»

Warum Trompeter P. H. den Barontitel erhielt, weiß niemand genau. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß er sich diesen selbst zugelegt hat. Wie dem auch sei, Paul ist ein Meister der Unterhaltung, reich an köstlichen Einfällen, mit denen er seine Kameraden immer wieder in fröhliche Stimmung versetzt. Gern wird er mit Baron angesprochen, und er läßt sich's auch gern gefallen. Erscheinung und Benehmen entsprechen durchaus diesem Stande.

Frühling 1943. Wir sind in Konolfingen stationiert. Der Zufall will es, daß unser Spiel drei Feldgottesdienste kurz nacheinander besuchen muß. Frohgelaunt kehren wir vom dritten Gottesdienst zurück, und sogleich ist Mittagsverpflegung. Für diese Woche ist der «Baron» der Faßmannschaft zugeteilt. Von vielen Sprüchen begleitet, schöpft er, wie verlangt wird, die Suppe aus. Nach getaner Pflicht setzt er sich selbst zu Tisch, stellt den noch halbvollen Kessel hinter seine Bank, auf den Boden. «I ha ne de grad, wenn so ne Hungerlyder no nach Suppe grännet!»

Doch niemand will noch mehr Suppe, wodurch der «Baron» an den Kessel erinnert werden könnte. Er selbst denkt schon brav an Spaghetti und Braten, schickt sich an, seinen Pflichten als Faßmann zu obliegen. Gestikulierend erhebt er sich und triumphiert: «Kamerade, wärti Kamerade, lueget ne a, der Baron! Drei Fäldpredige ha-n-i bsuecht, jawohl, drei Fäldpredige, mir cha nüt meh passiere!» ... Schwingt das rechte Bein über die Bank und landet damit im Suppenkessel. Sein entsetztes Gesicht verrät uns, daß der «Baron» nicht recht weiß, ob er an die Unfehlbarkeit der drei Feldpredigten oder an Unvorhergesehenes glauben soll.

(Aus «Damals im Aktivdienst» 19.50, Rascher-Verlag, Zürich)

**Das Gelände beeinflußt in unserem reichgegliederten Lande das kriegerische Geschehen in besonders hohem Grade. Die Ausnützung seiner Vorteile ist ein wichtiges Mittel zum Erfolg.** TF 51

## Schweizerische Armee

### Die operative Übung der Armee

Durch eine Pressemitteilung ist im Juli 1962 der schweizerischen Öffentlichkeit mitgeteilt worden, die diesjährige **operative Übung der Armee** habe unter der Leitung eines Oberstkorpskommandanten stattgefunden, und an ihr haben neben dem Armeestab auch die Kommandanten der Armeekorps, Divisionen und Brigaden mit Angehörigen dieser Stäbe teilgenommen. Um was handelt es sich bei diesem von tiefstem Geheimnis umgebenen militärischen Anlaß?

Die operativen Übungen sind zu Beginn dieses Jahrhunderts auf Initiative des damaligen Chefs des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Müller, in der Armee eingeführt worden. Die Militärorganisation sagt in Art. 142 (Fassung vom 12. Dezember 1947) darüber folgendes:

> «Das EMD kann jährlich operative Übungen anordnen, die unter der Leitung eines von ihm bezeichneten Offiziers stehen. An den operativen Übungen haben die Heereseinheitskommandanten mit deren Stabschefs und andere vom EMD zu bestimmende Offiziere teilzunehmen.»

Diese Übungen sind theoretische, also ohne Truppen durchgeführte Kurse von in der Regel einer Woche Dauer, die im Wechsel immer wieder von einem andern Oberstkorpskommandanten vorbereitet und geleitet werden. Für die Durchführung der Übung bestehen keine feststehenden Vorschriften; in der Regel werden eine bis drei «Kriegslagen» ausgegeben und auf den verschiedenen Stufen Armee – Armeekorps – Division – Brigade von den teilnehmenden Kommandanten und Stäben durchgearbeitet. Meist werden dabei verschiedene Parteien gebildet, deren Maßnahmen und Anordnungen von der Übungsleitung oder einem besondern Schiedsrichterapparat gegeneinander abgestimmt werden, so daß ein möglichst wirklichkeitsgemäßer Ablauf der verschiedenen Kriegsoperationen sichergestellt ist.

Dieses «Kriegsspiel», das sich auf genaue taktische und technische Unterlagen stützen muß, dient einerseits der **Schulung** der Führer und Stäbe aller Stufen, und damit der Schaffung einer gewissen «Unité de doctrine» der Führungsgrundsätze der Armee, und anderseits sollen damit die getroffenen Vorbereitungen für den Einsatz und die Kampfführung unserer Armee auf ihre Zweckmäßigkeit **überprüft** werden, soweit dies in einem rein theoretischen Durchspielen überhaupt möglich ist. Die operative Übung findet regelmäßig ihren Abschluß in einer großen Schlußbesprechung, an welcher der Übungsleiter den Übungslauf umreißt und die sich daraus ergebenden Lehren herausarbeitet. Regelmäßig nehmen der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes und nicht selten auch weitere Mitglieder des Bundesrates an der Schlußbesprechung teil, was ihre große staatspolitische Bedeutung unterstreicht. In den im zweijährigen Wechsel durchgeführten Übungen der Stäbe der Armeekorps, an denen die gesamten Stäbe des betreffenden Korps teilnehmen, werden häufig die in den operativen Übungen in großen Zügen behandelten Probleme im Detail bearbeitet.

Im Jahr 1956 ist die operative Übung in der Form einer sogenannten **Landesverteidigungsübung** durchgeführt worden, an der nicht nur die Probleme der rein militärischen Landesverteidigung, sondern alle **Abwehrmaßnahmen des totalen Krieges** behandelt und koordiniert wurden. Außer den Vertretern der Armee haben zu diesem Zweck auch die übrigen Departemente der Bundesverwaltung sowie die Vertreter von Kriegswirtschaft, Handel, Industrie, Banken und der Landwirtschaft an der Übung teilgenommen.

### Der neue Chef der KTA

Der Bundesrat hat mit Amtsantritt am 1. Januar 1963 auf dem Berufungswege Oberstdivisionär **Fred Kuenzy,** Kommandant der Grenzdivision 5, geb. 1904, zum neuen Chef der Kriegstechnischen Abteilung (KTA) gewählt.

Der neue Chef der KTA, Oberstdivisionär Fred Kuenzy, studierte Chemie, Physik und physikalische Chemie, doktorierte an der Universität Basel und war anschließend während neun Jahren im In- und Ausland tätig. Im Jahre 1938 trat er als fachtechnischer Mitarbeiter in die Dienste der Generalstabsabteilung ein, wurde 1944 Chef der Materialsektion und 1952 Unterstabschef Front. Auf den 1. Januar 1956 wurde ihm das Kommando der Heereseinheit übertragen, das er heute noch innehat. Als Chef der Materialsektion der Generalstabsabteilung hatte sich Oberstdivisionär Kuenzy ausschließlich und als Unterstabschef Front teilweise mit den Problemen der materiellen Kriegsbereitschaft zu befassen. Seine dabei gewonnenen Erfahrungen dürften ihm in seinem neuen Amt zustatten kommen und ihm auch erlauben, ohne Verzug die Reorganisation der Leitung der KTA zu Ende zu führen.